



Abend-

Zeitung.

147.

Mittwoch, am 21. Junius 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu].

### Der Dianaebrunnen. Zweite Abtheilung \*).

Spanien im Jahre 1680 — 1688.

Der feste Wille, der in der ächt männlichen Brust endlich dem Schmerz wie dem Unglück obliegt, hatte auch dem Don Ruy Silva die Spannkraft wieder gegeben, die mit dem ernstesten Schilde würdiger Thaten das still gewordene Herz gegen den ermattenden Einfluß zu theurerer Erinnerungen beschirmen. Muthig seinen tapferen Arm dem Dienste seines Ordens weihend, sah sich Don Ruy bald in den Schaaren der Ritter ausgezeichnet, und nicht nur durch die Gunst seines Oheims, des Großmeisters, sondern durch seine Verdienste zu höherem Range befördert. Ja, es stand nur bei ihm, durch den Besitz irgend einer reichen Comthurei, die erste Staffel der geistlichen Würden, die ihm schon in der Wiege bestimmt waren, zu erringen.

Aber zu lebhaft empfand es die heiße Brust des jungen Mannes, daß, wenn auch schon Monde zu Jahren sich reichten, seit der Pflicht ernstes Gebot ihn so gebietend dem Zauberreiche der Liebe und Phantasie entriß, dennoch seine Brust noch nicht erkaltet genug war, um dem gefährlichen Wagniß sich bloß zu

\*.) Siehe die erste Abtheilung in No. 13 bis mit 52 dieses Jahrganges.

stellen, in sorgensfreier Ruhe dem lockenden Spiele der Gedanken freien Lauf zu gewähren. Thaten und Anstrengungen allein, er fühlte es, sie nur konnten der schwer erkämpften Ergebung den mühsam errungenen Sieg über sein pochendes Herz bewahren, und so ward denn die tüchtige Ausrüstung einer Fregatte, deren alleinige Leitung sich der Ritter vorbehielt, alles, was er zum Lohne seiner geleisteten Dienste von dem Ordens-Capitel erbat.

Willig ward sein Begehren erfüllt und eine Fregatte von 24 Kanonen, die eben makellos ausgestattet vom Stapel laufen sollte, der sichern Führung seines tapferen Armes übergeben. Seiner Wahl hatte man die Bestimmung der Bemannung freigestellt, und da die Tapfersten und Besten sich ihm anzuschließen strebten, verließ wohl nie ein Schiff die Rhede von la Balette, mit regerem Muth und fröhlicherer Kampflust, als die Santa Maria.

Auch Don Ruy's Brust, bang gepreßt, so lange er unthätig auf Malta's Kreideseifen verweilte, hob sich in muthigeren Schlägen, als er nun wieder auf der weiten Wasserfläche umher wogte, frei und kühn wie der Aar in hohen Lüften, den spähenden Blick nach der Beute umher werfend. Mannigfache kleinere Kriegsthaten waren ihm schon gelungen, und mehr als ein Schiff, dem er obgesiegt, hatte er in Malta eingebracht, ohne indessen noch das glänzende Ziel, das er sich bei diesem Zuge vorgesetzt, erreicht zu finden.